

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 13 (1868)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIII. Jahrg.

Samstag den 3. Oktober 1868.

N. 40.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rvn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzelle 10 Rp. (3 Fr. oder 1 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an den Seminardirektor Kettiger in Aarburg, Kt. Aargau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

Basellandschaftliche Kantonal-Lehrerkonferenz.

(Nach zwei Einsendungen bearbeitet.)

Montag den 14. September versammelten sich die basellandschaftlichen Lehrer zu ihrer dreizehntwanzigsten Kantonalkonferenz im Falken zu Liestal. Die Betheiligung war so stark, daß der Versammlungssaal kaum alle Theilnehmer zu fassen vermochte, die Zahl der Gäste, namentlich aus dem Stande der Geistlichkeit, auch diesmal wieder eine recht erfreuliche.

Nachdem man sich wie gewöhnlich durch Gesang zu den Verhandlungen gesammelt hatte, leitete der Präsident, Herr Bezirkslehrer Kramer, dieselben in einem Vortrage ein, worin er zuerst die Bedeutung und den Zweck der Lehrerkonferenzen mit besonderer Rücksicht auf die Ausübung des Lehrerberufes trefflich auseinander setzte. „Die Versammlung ist zusammengekommen zu gegenseitiger Ermahnung und Belehrung, zu Trost und Ermunterung, zur Gemeinschaft des Geistes und herzlicher Liebe. Nichts thut durch Zank oder eile Ehre, achtet euch unter einander, einer den andern höher als sich selbst.“ Im zweiten Theile dann erstattete er Bericht über die Thätigkeit des Kantonalvorstandes und der vier Bezirksvereine. Lobend und anspornend erwähnte er des fleißigen Besuchs der letztern und der zahlreichen verschiedenen wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten, welche für dieselben gemacht wurden. Es wurden in den 4 Bezirksvereinen 9 Lehrübungen gehalten und 21 größere schriftliche Arbeiten geliefert, wovon ihrer 12 pädagogische und die übrigen 9 andere wissenschaftliche Gegenstände bestrafen. Auch wurden 5 mündliche Vorträge gehalten. Ehrenmitglieder haben sich fast bei allen Versamm-

lungen, namentlich zahlreich im Bezirk Sissach betheiligt, die Absenzen der Mitglieder sich dagegen sehr vermindert. Ernst und rührend erinnerte der Vorsteher auch an zwei im Berichtsjahr in's bessere Jenseits hinübergangene Kollegen: Daniel Vogt in Liestal und Jb. Buser in Rünenberg, junge Männer, treu und fleißig in ihrem Berufe und lieb und theuer im Kreise ihrer Amtsgenossen. In feierlicher Stimmung wurde den hinübergeschiedenen zum treuen Andenken ein Lied gesungen.

Herr Schulinspektor Kestenholz erstattete hierauf den üblichen Bericht über Stand und Gang des basellandschaftlichen Schulwesens. Derselbe zeichnete sich diesmal durch seine außerordentliche Kürze aus. Herr Kestenholz hat sich den j. B. in der Vorversammlung laut gewordenen Wunsch gemerkt. Immerhin gewährte die Berichterstattung einen Blick in die Anzahl der Schulen, Schüler und Lehrer, in das zwar immer noch herrschende, doch mehr und mehr im Abnehmen begriffene Absenzenwesen, in das lobb. Bestreben mancher Gemeinden für Herstellung von Schulhäusern oder für Errichtung von neuen Schulklassen oder Halbtagschulen an die Stelle der Repetirschulen. Aus einzelnen Gemeinden konnte auch wieder von Gehaltserhöhung der Lehrer berichtet werden, wobei freilich der Herr Berichterstatter die sehr wahre Bemerkung einfließen lassen mußte, daß solche Besoldungszulagen meist erst dann beschlossen werden, wenn eine Gemeinde einen tüchtigen Lehrer zu verlieren in Gefahr steht oder wenn sie einen solchen acquiriren will, daß mithin die Einsicht für eine durchgehende bessere Lehrerbesoldung noch nicht allgemein sei und dergleichen Aufbesserungen jeweilen nur dem Bedürfniß abgezwungen werden müssen. Dessen ungeachtet konstatierte der Bericht, daß das abgelaufene

Jahr ein Jahr emsigen und ungestörten Fortschrittes gewesen.

Neben den gewöhnlichen Geschäften des Vorstandes dürfte nur zu erwähnen sein, daß derselbe in Verbindung mit den 4 Bezirkspräsidenten eine Zuschrift an das Erziehungsdirektorium entworfen hat, um die Errichtung der Halbtagschulen und die Abschaffung der Repetitorschule zu befürworten. Zehn Gemeinden haben diese Einrichtung schon von sich aus getroffen und mehrere werden folgen. So wichtig auch die Halbtagschulen für die männliche Jugend sind, so sind sie doch noch wichtiger für die weibliche, da dieser weit weniger sonstige Gelegenheit zur Fortbildung geboten ist.

Hierauf folgten die Rechnungen und deren Befundberichte über die Alters-, Wittwen- und Waisenkasse und über die Sterbefallkasse. Das Vermögen der ersten beträgt nun 27,542 Fr. 39 Rp. und hat im vergangenen Jahr um 2946 Fr. 20 Rp. zugenommen. Ist das Vermögen auch nicht bedeutend, so ist es doch groß genug, jedem Lehrer die Verhügung zu geben, hier ein Kapital angelegt zu haben, das ihm für sein Alter eine Pension von 200 Fr. oder für den Fall seines Absterbens seiner Wittwe ein solches von 100 bis 160 Fr. zusichert. Die Sterbefallkasse hat aus dem von jedem Mitgliede jährlich eingezogenen Franken nebst dem, daß sie jeder seit ihrem Bestehen zur Wittwe gewordenen Lehrersfrau die wohlthätige Unterstützung von 100 Fr. zukommen ließ, innert wenigen Jahren einen Vorschuß von 372 Fr. 30 Rp. aufzuweisen, woraus nun noch mehrere durch außerordentliche Krankheitsfälle heimgesuchte Lehrer unterstützt werden sollen. Anlässlich dieser Unterstützungen wurde denn der Beschluß gefaßt, den Vorstand zu beauftragen, die Frage über Bildung einer Unterstützungsstiftung für kranke Lehrer zu begutachten.

Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete die Revision der Statuten des Lehrervereins. Obgleich dieselben bereits 20 Jahre gedient hatten, so schlug die Revisionskommission, weil das Institut unter den alten Statuten sich eben bewährt hat, nur wenige und unwesentliche Änderungen vor und war auch die Hauptversammlung wenig geneigt, ein Mehreres zu thun. Nennenswerth ist einzig die Bestimmung, daß auch den Lehrerinnen die Mitgliedschaft soll eingeraumt sein.

Ein Antrag auf Verpflichtung der Mitglieder zur Theilnahme am schweizerischen Lehrerverein resp. zum Abonnement auf die schweizerische Lehrerzeitung fand

zwar seine warmen Vertheidiger und in Folge dessen bedeutenden Anklag, aber die Mehrheit fürchtete, daß Zwang in dieser Sache leicht mehr schaden als nützen könnte. Es wurde daher die Frage damit erledigt, daß der Gesamtverein gegenüber seinen Mitgliedern den Wunsch für möglichst zahlreiche, aber freiwillige Theilnahme aussprach.

Damit waren die Hauptgeschäfte des Tages erledigt und es konnte noch ein wissenschaftlicher Vortrag entgegen genommen werden. Herr Kramer trug aus einer sehr umfangreichen Arbeit „Zweck und Organisation der Volksschule“ einen Abschnitt vor, der da handelte über den Staat des Mittelalters und den legitimen Herrscher, im Gegensatz zum modernen Staat. Derselbe wurde mit um so größerem Interesse angehört, als die vorherigen Verhandlungsgegenstände mehr Geschäftssachen beschlugen und daher weniger anregender Natur waren. Zu dieser Abhandlung über „Zweck und Organisation der Volksschule“ sah sich Herr Kramer veranlaßt durch die Schulgesetzgebung der letzten Jahre in Baden, Baiern und Österreich, welche sich immer mehr und mehr der schweizerischen näherte, aber vielen Widerstand fand. Nachdem die Zustände des Mittelalters und die Forderungen des Staates der Gegenwart erörtert sind, wird in drei Abschnitten die Erziehung der Jugend zu geistig thätigen, bürgerlich brauchbaren und fittlich religiösen Menschen behandelt. Der erste Theil ist reine Sache der Pädagogik, im zweiten können und sollen die Umstände und Verhältnisse berücksichtigt werden, und in der dritten Hinsicht gebührt auch der Kirche ein Einfluß, jedenfalls der konfessionelle Unterricht. Die Forderung der „freien Schule“, welche so oft, namentlich vom katholischen Klerus erhoben wird, ist unstatthaft, da weder Familie, noch Gemeinde, noch Kirche die Erziehung des gesamten Volkes nach „übereinstimmenden Grundsätzen“ durchzuführen vermag und somit der Staat und die Gesetzgebung eingreifen müssen. Die Abhandlung endigt mit dem Satze: Theorie und Erfahrung berechtigen zu dem Schluß, daß die Schulgesetzgebung der meisten schweizerischen Kantone mit Einschluß von Baselland alle Anerkennung verdient und mit Sicherheit die glücklichsten Erfolge erwarten läßt, weil sie den Forderungen der Gegenwart entspricht, weil sie ein organisches Ganze schafft, in dem jeder Theil sein eigenes Leben und seine selbstbewußte Bewegung hat und weil sie jedem der bei der Erziehung beteiligten Faktoren seine richtige Stellung

anweist, ohne die Rechte eines einzigen zu beeinträchtigen.

Schade, daß die Zeit schon so weit vorgerückt war und bloß noch der Kritiker, Herr Bezirkslehrer Mory in Waldenburg, seine kurzen Bemerkungen darüber vorlegen, sonst aber Niemand ein Wort darüber sprechen konnte. Ueberhaupt bot die diesjährige Konferenz, von geschäftlichen Dingen zu sehr im Anspruch genommen, wenig Gelegenheit zu wissenschaftlichen Diskussionen dar. Es dürfte daher der in der Versammlung geäußerte Wunsch des Herrn Bezirkslehrer Marquart von Waldenburg, in Zukunft auf das entgegengesetzte Verhältniß bedacht zu sein, angelegerlichst beherzigt werden.

Am Schluß der Verhandlungen wurde noch die Vereinsrechnung verlesen und genehmigt, der Vorstand wieder neu bestätigt und endlich der Schlußgesang vorgetragen.

Es war Nachmittags 2 Uhr, als man sich um das gemeinschaftliche Festessen sammelte. Nach dem ersten Haupttreffen brachte Herr Präsident Kramer dem Vaterland und darauf Herr Pfarrer Breitenstein in Binningen in humoristischer Weise einen sehr ansprechenden Toast. Zwischenein ertönten Gesang und Becherklang und endlich trennte man sich auf baldiges Wiedersehen beim Fortbildungskurse.

Mikroskope. Warnung und Empfehlung.

In vielen Zeitungen werden amerikanische Mikroskope zu dem beispiellos billigen Preise von nur einem Thaler angepriesen. Dieselben können von dem Depôt bei A. Leidts in Hamburg bezogen werden und sollen (man höre!) 1500mal vergrößern. Ein ungenannter Einsender der berühmten Zeitschrift „Die Natur“ (Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnis und Naturanschauung für Leser aller Stände, herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle, 1868, Nr. 25) macht nun die Mittheilung, er habe zwei Stück solcher Mikroskope gekauft, Nr. 1 und 2, jedes zu 1 Thaler: bei ihrem Gebrauche habe sich jedoch ergeben, daß beide nur eine Vergrößerung = 30 linear bewirken; ihre Nutzlosigkeit ist demnach zweifellos bewiesen, so daß sich dieselben allenfalls noch als Kinderspielzeug um den Preis von 2½ bis

5 Groschen empfehlen lassen. Mit dieser Mittheilung erhielt der Redaktor der „Natur“ zugleich beide Instrumente, und derselbe, Herr Dr. Ule nämlich, bestätigt obiges Urtheil vollständig. Hiernach ist Nr. 1 eine gewöhnliche Cylinderloupe, die von jedem Optiker weit besser zu einem Viertel des Preises bezogen werden kann, und Nr. 2 ist nur eine geringe Vergrößerungslinse in eleganter, jedoch ziemlich unnützer Fassung. Das Ganze ist demnach ein auf den unkundigen Theil des Publikums berechneter Schwindel, wenn es wahr sein sollte, daß ungefähr in einem Jahre über 2 Millionen Stück der schlechten Mikroskope verkauft worden seien.

Beide, der Einsender und Herr Dr. Ule, empfehlen dagegen die Instrumente des mikroskopischen Instituts von W. Glüer in Berlin (Gipsstraße Nr. 4). Dort erhält man sehr gute Mikroskope für Anfänger zu 1 und 1½ Thaler mit einer Vergrößerung von 35 linear, oder für Schulen mit einer Vergrößerung von 50 linear zu 3 Thaler.

Herr Dr. Ule empfiehlt dann noch weiter auch das mikroskopische Institut von Rudolf Wasserlein in Berlin (Schützenstraße Nr. 27), und hebt besonders dessen Reise- und Schulmikroskope hervor, die nur 5 Thaler kosten. Diese Instrumente sind mit Lischklemmen versehen und in einem festen, mit Leder überzogenen Holzetui enthalten. Da der Spiegel entfernt werden kann, so können sie auch zu Beobachtungen im Freien verwendet werden. Sie sind vollkommen achromatisch und gewähren bei 70facher linearer Vergrößerung ein außerordentlich scharfes und helles Bild.

Einsender vorstehender Zeilen glaubt manchem Leser der schweizerischen Lehrerzeitung einen Dienst zu erweisen, da doch heutiges Tags das Forschen und Selbsschauen in Sachen der Natur allenthalben dem bloßen Nachbeten vorgezogen wird, wie es denn auch ganz in der Ordnung ist.

Str.

Literatur.

Borlagen zum geometrischen Zeichnen von Friedr. Graberg. Zürich, bei Orell, Füssli und Co. 1868.

Wer in das geometrische beziehungsweise technische Zeichnen eingeführt sein will, muß — nach allgemein verbreiteter Anschauung — wenigstens bis

zu einem gewissen Grade die Planimetrie, Stereometrie und darstellende Geometrie sich zu eigen gemacht haben, und bevor man Körper in Grund- und Aufriss darstellen lernt, ist eine Reihe geometrischer Konstruktionen (ebener Figuren) durchzuarbeiten. Sofern man in dem genannten Lehrfache **systematisch** und mit **vollständiger Gründlichkeit** zu Werke gehen will, ist der angedeutete Weg auch ganz der richtige. Wie aber manch' einer dahin gebracht sein muß, einen ordentlichen Brief zu schreiben, ohne daß es ihm zuvor vergönnt wäre, die Sprachgesetze auch nur zur Hälfte durchzustudiren, so gibt es auch gar Viele, welche das geometrische Zeichnen erlernen wollen und müssen, ohne vorher Jahre lang Geometrie studiren zu können. In dieser Lage sind namentlich nach ihrer großen Mehrzahl die Schüler der sogenannten Mittelschulen.

In dem soeben berührten Umstände wird Federmann einen **praktischen** Grund erkennen zu dem Versuche, für das geometrische Zeichnen einen **kürzern Weg** der Erlernung herzustellen, als den am meisten gebrauchten. Bei genauerer Überlegung wird man aber finden, daß nicht minder ein **theoretischer**, oder — daß wir es richtiger sagen — ein **methodischer** Grund zu Gunsten eines solchen Versuches spricht. Die sinnliche **Anschauung** ist ohne Zweifel die Grundlage unserer Erkenntnisse; insbesondere wurzeln auch unsere Vorstellungen räumlicher Gestalten und ihrer Eigenschaften in der sinnlichen **Anschauung**. Es liegt daher sehr nahe, neben der **Anschauung** wirklicher geometrischer Körper auch die **Anschauung** gezeichneter geometrischer Gegenstände zum Ausgangspunkte und zur **Grundlage des Unterrichts in der Geometrie zu machen**.

Haben wir den Verfasser der vorliegenden 40 „Vorlagen zum geometrischen Zeichnen“ richtig verstanden, so ist gerade in dem zuletzt berührten Punkte eine besondere Eigenthümlichkeit seines Werkes zu finden, und — wie wir glauben — eine Eigenthümlichkeit, welche sorgfältige Beachtung verdient. Denn wenn die vorhin entwickelte Ansicht richtig ist, und wir halten sie für richtig, so dürften diese Vorlagen einen Weg betreten haben, der bei richtiger Verwerthung derselben zu gewichtigen Vortheilen für den Zeichnungs- und Geometrieunterricht führt. Aus diesem Grunde glauben wir die Lehrer an Sekundar- und Bezirksschulen, sowie auch an gewerblichen Fortbildungsschulen auf dieses Werk aufmerksam machen zu sollen. Es verdient jedenfalls schon um des Gesagten willen eine

ernstliche Prüfung; aber nicht bloß deswegen, denn es empfiehlt sich auch durch die Auswahl und Abstufungen des Stoffes, prachtvolle Ausstattung und beispiellos billigen Preis.

Das Werk besteht aus 40 Blättern (12" Breite auf 9" Höhe) von sehr schönem und zugleich so starkem Papier, daß ein Aufziehen dieser Vorlagen ganz überflüssig ist. Diese Blätter enthalten in fünf Gruppen die hauptsächlichsten Stein- und Holzkonstruktionen, von den einfachsten Linienverbindungen bis zu den (kolorirten) Rissen eines Wohnhauses. Die ausgewählten architektonischen Formen sind geschmaußvoll und beweisen, daß dem Verfasser die Geschichte der Baukunst nicht fremd ist, und daß er auch auf diesem Gebiete den Wahlspruch befolgt wissen will: Für die Jugend ist das Beste eben gut genug. Die technische Ausführung der Zeichnungen (der Verfasser hat sie selbst auf Stein gezeichnet!) ist, bis auf wenige Nummern, eine sehr gelungene zu nennen. Über die Art, wie der Verfasser die Vorlagen benutzt wissen will, und über den dargestellten Stoff geben das Vorwort und das Inhaltsverzeichniß genügenden Aufschluß. Und das Ganze wird einem dargeboten für den verhältnismäßig gewiß äußerst geringen Preis von 6 Fr. 50 Rp. per Exemplar.

Anmerkung. Wie den Lesern dieses Blattes bekannt, sind vor ein paar Jahren von demselben Verfasser 20 Blätter „Vorlagen zum geometrischen Zeichnen“ (Selbstverlag des Verfassers) erschienen. Diese gegenwärtig erschienene Sammlung qualifiziert sich als eine umgearbeitete und sehr stark vermehrte zweite Auflage jener ersten Ausgabe.

A. Ph. L.

Sammlung ausführter Stilarbeiten, nebst einem Anhange grammatischer Aufgaben für Mittelschulen. Ein Hülfsbuch für Lehrer. Bearbeitet von C. D. Weigold und H. Fr. Richter, Bürgerschullehrern zu Chemnitz. 2. Auflage. Chemnitz. Verlag von Fodé. 1868. Preis 1 Fr. 35 Rp.

Eine recht wackere Arbeit, hervorgegangen aus dem Schulleben und berechnet, Lehrern zu einem fruchtbaren stilistischen und sprachlichen Unterricht zu verhelfen. Es sind Themen und einsache, klare, gediegene Ausführungen in folgender Ordnung: 1) Erzählungen 2) Beschreibungen, 3) Vergleichungen, 4) Briefe. Als Anhang folgt eine Menge recht guter, praktischer Aufgaben für den grammatischen Unterricht. Das Ganze ist eine empfehlenswerthe Arbeit.

200 ausgesührte Stilarbeiten für Oberklassen.
Ein Hülfsbuch für Lehrer bei Ertheilung des stilistischen Unterrichtes. Von J. G. Scherz und Alex. Jung-hänel. 2. Aufl. Chemnitz. Verlag von Fode. 1868. Preis 3 Fr. 20 Rp.

Wer in großen Anstalten den deutschen Unterricht ertheilt, wird dann und wann in den Fall kommen, nach Aufsatthemen und auch etwa nach ausgesführten Arbeiten zu suchen; denn es ist keine Kleinigkeit, Jahr für Jahr und Woche um Woche wieder neue Themen zu finden, und Zeit zu eigener Ausarbeitung findet der mit Korrekturen überladene Lehrer auch nicht immer. Hier liegt nun ein Schulbuch vor, das für die betreffende Stufe dem Lehrer ausgezeichnete Dienste leisten kann. Es ist eine aus der Schule herausgewachsene Arbeit, die eine warme Empfehlung verdient. Es sind 200 Themen mit Disposition und Ausführung, und zwar 1) Beschreibung von a) Naturgegenständen, b) Kunstgegenständen, c) verschiedenen Inhalts. 2) Schilderungen, 3) Erzählungen. 4) Umschreibungen einiger Gedichte. 5) Vergleichungen. 6) Betrachtungen. 7) Charakterzeichnungen und Bilder aus verschiedenen Berufskreisen. 8) Briefe. 9) Vermischte Aussäze, kleine Abhandlungen, Bearbeitung einiger Sprüchwörter. Wenn uns auch einige Themen gewagt und über die gewöhnliche Gedankensphäre der Jugend hinausgehend erscheinen, so thut das der Arbeit im Ganzen keinen Eintrag, man hat ja eine reiche Auswahl. Ein Vorzug des Werkes ist auch, daß die Töchter speziell bedacht sind in den Arbeiten. Aus dem ganzen Buche weht ein trefflicher, ächt christlicher Geist; die Sprache ist durchweg edel, einfach und klar.

Vorschule der Literaturgeschichte für Schulen, vornehmlich für höhere Töchterschulen und gehobene Bürgerschulen. In 3 Stufen. Von A. Th. Kriebitzsch. Berlin, 1868. Verlag von Stubenrauch. Preis 3 Fr.

Für wie ein bildendes Fach auch die Literaturgeschichte ziemlich allgemein anerkannt ist, so sind die Schulleute immerhin noch getheilter Meinung darüber, auf welcher Stufe der Unterricht in diesem schönen Gebiete zu beginnen habe. Uns will scheinen, es werde vielerorts eher zu früh, als zu spät damit angefangen. Das Fach setzt eben immer eine gewisse Belesenheit voraus, die man erst auf einer höhern Lehranstalt finden kann und die sogar hier oft vergeblich gesucht wird. Namentlich führt eine Literaturgeschichte mit Kritik ohne entsprechende eingehendere

Lektüre zu einer bedauerlichen Blasirtheit in den jungen Leuten, die es auch gar zu leicht nehmen, ohne nähere und tiefere Sachkenntniß ihr wegwerfendes Urtheil über Alles zu fällen. Der Verfasser obigen Buches sucht nun durch Vertheilung des reichhaltigen Materials auf mehrere Stufen einen etwas neuen Weg einzuschlagen. Auf der ersten oder untersten Stufe beschränkt er sich auf Biographien, wobei er nur wenig literarische Produkte hereinzieht, und mit vollständigem Verzicht auf Kritik. Die zweite, etwas höhere Stufe erweitert den Kreis, faßt die einzelnen Charakter als Vertreter einer Gruppe gleichartiger und gleichstrebender Genossen auf, als Führer von Epochen mit Urtheil über dichterische Charakterunterschiede, aber noch mit Ausschluß der kritischen Analyse. Die dritte Stufe endlich nimmt das Frühere wieder auf und legt die Entwicklung der Literatur nach Verhältniß vollständig und zusammenhängend dar. — Der Verfasser bewährt sich als tiefen Kenner unserer Literatur und als wohl befähigt, durch seine liebevolle, ansprechende Darstellung auch der vorgerückten Jugend ein lebhaftes Interesse für dieses Fach einzulösen. Es ist unstreitig eine tüchtige Arbeit, die wir mit großer Befriedigung gelesen haben. Sie scheint uns als Vorschule nur fast zu inhaltreich, namentlich ist nach unserer Ansicht das Kirchenlied zu stark vertreten; auch aus der neuen und neuesten Zeit hätte wohl mancher unbedeutende Dichter, ohne dem Ganzen zu schaden, unerwähnt bleiben können. Es geschah aber gewiß zum Vortheil des Buches, daß der Verfasser am Ende jeder Stufe einen Anhang beifügt, welcher das Nothwendigste über die Formen und Arten der Dichtungen enthält.

— Es sei an diesem Orte einem Freunde des Unterrichts im Freihandzeichnen gestattet, an ein Lehrmittel für dieses Fach zu erinnern, das bei seinem ersten Erscheinen (auch in der schweizerischen Schulzeitung) recht günstige Beurtheilung erfahren hat, aber nicht die verdiente Verbreitung gefunden. Wir meinen die:

100 Vorlegebälter zum ersten Unterricht im freien Handzeichnen von Franz Gsell. Chur, Grubemann'sche Buchhandlung. 2 Fr. 50 Cts.

Wie die schweizerische Schulzeitung seiner Zeit gesagt hat, „läßt sich für einen solchen Stoff nicht leicht eine lückenlose, methodisch besser geordnete Behandlung denken.“ Jedes Blatt begründet einen ganz angemessenen Fortschritt. Die Muster sind gut

gewählt und sehr gut gezeichnet. Mögen die Lehrer, welche nicht stricke an ein obligatorisches Lehrmittel gebunden sind, sich diese Blätter ansehen; sie werden nicht zürnen, daß wir sie darauf aufmerksam machen.

r.

Auch ein Wort zur „Divisionsprobe.“

In Nr. 33 dieses Blattes wird noch einmal eine Lanz eingelebt zu der früher erschienenen neuen Divisionsprobe. Sehen wir doch eine allgemeine Division näher an und das Weitere wird sich geben.

Es sei in nebenstehendem Beispiel $d : S = q$
 S eine beliebige ganze Zahl, welche
durch d getheilt q gibt. Nehmen
wir an, es habe sich bei der Multiplikation des Divisors d mit dem Quotienten q ein Fehler $= + x$ eingeschlichen, so ist der schließliche Rest $= S - d q - x$. Man addire nun nach Art der neuen Probe $(S - d q - x) + (dq + x) = S$. Hieraus ist klar: der Fehler x , der sich bei den Multiplikationen eingeschlichen, mag klein oder groß, positiv oder negativ sein — die Probe merkt davon nichts, sie macht gute Miene zum bösen Spiel und sagt: Die Division ist ganz richtig, wie dieß jedes Beispiel in Ziffern bestätigt. Bei so bewandten Umständen hätte die Bemerkung, daß die famose Probe doch die Subtraktionsfehler angebe, und Fehler letzterer Art eher vorkommen als Multiplikationsfehler, wegbleiben sollen.

Warum doch nicht zu der viel einfacheren und im Prinzip durchaus richtigen „Neunerprobe“ gegriffen! Diese Neunerprobe, wie wir sie schon von unseren Vätern erlernt haben, wurde ursprünglich nur auf Multiplikations-Exempel angewendet; sie kann aber eben so gut auf Divisionen angewendet werden. Es folge hier schließlich ohne allen Commentar die nackte Anwendung dieser Probe auf ein Divisions-Exempel.

Man suche die „Quersumme“ des Divisors, d. h. $385 : 50371 = 130$

$$\begin{array}{r} 385 \\ 3 + 8 + 5 = 16, \text{ ferner} \\ \hline 1187 \\ \text{die Quersumme der Quersumme, d. h. } 1 + 6 = 7, \\ \hline 321 \end{array}$$

und setze diese so gefundene einstellige Zahl 7 in den Winkel rechts eines Kreuzes. Ebenso verfahre man mit dem Quotienten: $1 + 3 + 0 = 4$ und setze

4 in den Winkel links; diese zwei Zahlen rechts und links werden multipliziert, d. h. $4 \cdot 7 = 28$; hievon die Quersumme: $2 + 8 = 10$ und $1 + 0 = 1$, setze 1 in den Winkel oben. Endlich die Quersumme des Dividendus: $5 + 0 + 3 + 7 + 1 = 16$; hievon die Quersumme des Restes: $3 + 2 + 1 = 6$ abgezogen, d. h. $16 - 6 = 10$, und hievon die Quersumme: $1 + 0 = 1$ in den Winkel unten geschrieben. Zeigt es sich nun, daß in den Scheitelpunkten oben und unten die gleiche Ziffer steht, kann man darauf bauen, die Rechnung ist richtig; sind diese Ziffern ungleich, muß irgendwo ein Fehler sein.

Es ist mir gar nicht unbekannt, daß es Fehler gibt in der Division, welche auch diese Probe nicht angibt; es sei z. B. der richtige Quotient einer Division: 6042, statt dessen schreibe aber ein Schüler: 642, ein großer Fehler im Resultat, und die Neunerprobe wird ihn nicht angeben; denn die Quersumme ist dieselbe im richtigen und im unrichtigen Quotienten. Allein, wer sich derartige Fehler zu Schulden kommen läßt, bedarf noch keinerlei Probe. Dem aber, der die einfachen Regeln der Division kennt und diese Rechnungsoperation viel auszuüben hat, wird die Neunerprobe lieb werden, sobald er sich damit vertraut macht. Sie ist nicht nur durchaus richtig, sondern in ihrer Anwendung äußerst einfach, daher Zeit sparend. Einige Übung — und dem Arithmetiker wird es nicht schwer fallen in einer Minute 3—4 größere Divisionsexempel nach dieser Probe zu prüfen.

P. in R.

Schulnachrichten.

Solothurner Korrespondenz. (Durch die Umstände um eine Nummer verspätet.) In der Schlachtkapelle zu Dornel versammelt sich Dienstag den 15. d. der Kantonallehrerverein. Verhandlungsgegenstände sind nebst den ordentlichen Vereinsgeschäften die Frage über „aktiven Militärdienst der Lehrer“ und der „Schreibunterricht mit Rücksicht auf körperliche Haltung der Kinder“ (Schulbankfrage, Vorbeugen gegen Rückgratsverkrümmungen *et c.*). Mögen recht viele Lehrer der Einladung in's solothurn'sche Paradies Folge leisten und sich auf dem geweihten Boden von Dornel zu

treuer Verpflicht und Begeisterung für vaterländische Interessen entflammen lassen!

Das verflossene Jahr war für die solothurn'schen Lehrer im Ganzen kein glückliches. Mehrere Verfassungsgeissen wurden von ökonomischem Missgeschick heimgesucht, einer wurde auf die brutalste Weise im Wortwechsel erschlagen (seine unglückliche Wittwe und acht Waisen treten mit einem Unterstützungsgeuch vor den Kantonallehrerverein); andere erlebten sonstige, unverhüldete Zufälle. Mag sich Jeder dabei trösten, daß nach Gewitterstürmen immer wieder ein Sonnenblitc bereit ist, die glänzenden Tropfen von Strauch und Baum abzutrocknen.

Den 14. d. beginnt hier ein Fortbildungskurs für 35 Arbeitslehrerinnen vom Lande; er wird geleitet durch Herrn Stadtschuldirektor Wyk, Frau Kalenbach-Schröter und Arbeitslehrerin C. Wirz in Solothurn und ist der erste Versuch dieser Art in unserm Kanton. — Ein Gesangdirektorenkurs, von verschiedenen Seiten her gewünscht, läßt immer noch auf sich warten. — Für die freiwilligen Abendschulen soll trotz der eingeführten Rekrutenprüfungen unter den Jünglingen auf den Dörfern nicht mehr jener rege Eifer sich kund geben, wie zu der Zeit, da sie so viel wie neu eingeführt wurden. Vielleicht ließe sich durch Einführung eines neuen Unterrichtszweiges (Verfassungskunde, Civilschule) ein anregender Sporn einsehen. Es ist unserer Jugend Art, daß immer etwas Neues zur Stelle muß und wenn dies Neue nun zugleich nützlich und zeitgemäß ist, warum es vorenthalten? Sämtliche Lehrer, die sich besleihen, eine Abendschule mit Erfolg zu führen, erhalten aus einem besonders zu diesem Zweck ausgeworfenen Kredit angemessene Gratifikationen; für vermehrte Leistungen würde von Oben gewiß auch gerne etwas Mehreres „geleistet!“ Im Laufe dieses Sommers ist in Kriegstetten eine neue Bezirksschule gegründet, mit zwei Lehrern besetzt und sogleich von 35 Schülern und Schülerinnen besucht worden. Die Ortschaft liegt zwar nur eine Stunde von der Hauptstadt und der Kantonsschule entfernt, allein eine ziemlich dichte, zum Theil gewerbliche Bevölkerung erkannte die Schule als ein Bedürfnis und rief sie in's Leben. Nun ist noch ein Kantonsteil, das Leimenthal, die an der französischen Grenze liegende größere Enclave, wo man an Errichtung einer Bezirksschule arbeitet. Damit wäre die zehnte verwirklicht und der Kanton könnte der heranwachsenden Jugend beinahe jeder Ortschaft Gelegenheit geben, sich eine höhere Bildung oder

den Leistern dazu mit leichter Mühe zu verschaffen. Von den im Amt stehenden Bezirksschullehrern sind 10, die unmittelbar von einer Primarschule an die Bezirksschule berufen wurden; die andern 10 sind entweder katholische Theologen oder Männer, die an der hiesigen Kantonsschule und auf dem Polytechnikum sich wissenschaftliche oder doch wenigstens eine Fachbildung angeeignet haben.

In hiesigen Lehrerkreisen hält man sich vielfach darüber auf, warum beispielweise die zürcherischen Lehrer einen solchen Widerwillen gegen die periodischen Wahlen und eine so unverbrüchliche Treue zu den lebenslänglichen Anstellungen haben. Es scheint fast, die zürcherische Behörde habe jeden Lehrer dahin placirt, wo er lebenslänglich zu sein wünscht, und also sehr glücklich gewählt. Korrespondent und viele seiner Kollegen, die seit 15 Jahren Opfer der Volkswahlen sind, waren nicht so glücklich und sind erst nach mehreren Zwischen-Etappen dahin gelangt, wo sie bleibend ihre Hütte ausschlagen möchten. Ob sie aber auch in der nämlichen Zeit an's Ziel gelangt wären bei der Wahl durch die Regierung, ist eine zweite Frage. Da nun sowohl der zürcherische als der solothurn'sche Lehrer neben den Interessen der Schule auch an seine eigenen denkt (es wird nicht unhöflich sein, dies auszusprechen), so ergeben sich über den Wahlmodus der Lehrer sehr verschiedene Anschauungsweisen. Die Zürcher Lehrer sind lebenslänglich von der Oberbehörde gewählt und finden sich wohl dabei und wir sind's provisorisch oder definitiv von der Schulgemeinde auf 2 oder 6 Jahre und sind in der Mehrheit ebenfalls zufrieden damit. — Formen sind nicht das Leben. B. W.

Offene Korrespondenz. Die Redaktion glaubt zwei Einsendungen, welche über die Art der Ausschreibung einer Professor-Stelle an der Industrieschule in Zug sich in kadelndem Sinne aussprechen, bei Seite legen zu sollen, nachdem von Zug aus, wie uns scheint, in zureichender und Verüchtigung verdienender Weise Aufschluß gegeben ist. Wir glauben in der That durch Hinweggehen über die Sache auch im Sinne unserer ehrenwerthen Einsender zu handeln. — W. in E.: Ihre für den geographischen Unterricht bedeutungsvolle Sendung soll nächstens besprochen werden.

Berichtigung.

Der Leser wolle freundlich berichtigen, daß in Nr. 38 die auf Seite 306 vorkommende Unterschrift J. W. Straub sich nur auf die Recensionsartikel 4 und 5 und nicht auf 1 bis 3 bezieht, da diese Artikel von einem Andern recensirt sind.

Anzeigen.

Schul-Ausschreibung.

An der Sekundarschule von Laufen sind nach erneuter Garantie derselben auf 6 Jahre zwei Lehrerstellen zu besetzen für folgende Fächer, welche unter die beiden Lehrer mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden zu vertheilen sind, als: Religion, deutsche und französische Sprache, Mathematik nebst Anleitung zur Buchhaltung, Naturkunde, Geographie und Geschichte, Schönschreiben, Zeichnen, Gesang und Turnen. — Besoldung 1600 bis 1800 Fr. nebst Logis oder entsprechender Entschädigung. Sich anzumelden unter Einsendung von Zeugnissen und eines kurzen Abrisses des Studienganges bis und mit 11. Okt. 1868 bei im unterzeichneten

Schulkommissionspräsidenten:
A. Trepp, Amtsnotar.

Laufen, St. Peter, 23. Sept. 1868.

Man sucht

einen Stellvertreter für eine aargauische Oberschule von 3 Klassen mit 58 Schülern mit einer Besoldung von 700-900 Fr. Die Stellvertretung würde ein Jahr dauern und, wenn möglich, mit November beginnen. Es hätte ein Lehrer Gelegenheit, nebenbei in einer nach besten pomologischen Grundsätzen eingerichteten Baumschule die so lohnende und passende Baumzucht ohne Entschädigung gründlich zu erlernen. Anmeldungen gehen an die **Expedition der schweizerischen Lehrerzeitung**.

Verlag von C. A. Haendel in Leipzig.

L'Echo de Paris. Eine Sammlung französischer Redensarten, die man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Mit Wörterbuch. Von Dr. Fliessbach. 13. Auflage. 2 Fr. 70 Cts.

THE NEW LONDON ECHO. Eine Sammlung englischer Redensarten, die man täglich hören kann, wenn man in London lebt. Mit Wörterbuch. Von G. Knight. 4. Auflage. 2 Fr. 40 Cts.

Die „deutsche Lehrerzeitung“ schreibt über das Buch: Für diejenigen, die sich in der englischen Umgangssprache zu vervollkommen wünschen, können wir kein besseres Werk empfehlen, als obiges.

Ditscheiner, J. W., Deutsche Sprach- und Rechtschreibungslehre zum Selbstunterrichte, ob. Anleitung, um schön und richtig zu sprechen und zu schreiben. 2. Auflage. 2 Fr. 90 Cts.

Interessantes, nicht Jedermann Bekanntes. Gemeinnützige Kenntnisse für Jung und Alt. Nach dem Engl. von Aug. Härtel. 3 Fr.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ berichten hierüber: Wir empfehlen dieses Buch allen Denen, welche es nicht vermögen, sich große Werke über die angeführten Gegenstände anzuschaffen, sie finden darin das Wissenswürdigste aus der Naturw. und dürfte dasselbe namentlich zur Belehrung u. Unterhaltung der Jugend von wesentlichem Erfolg sein.

Albert, L., Gift of Fluency in English Conversation. A practical Guide to learn English and to speak it fluently. Mit Wörterbuch. 2 Fr. 40 Cts.

Fables amusantes, choisies dans différents auteurs. Mit Wörterbuch. 2 Fr.

Soeben ist bei Fr. Schultheiss in Zürich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Neue, zweite durchgesehene und verbesserte Ausgabe von

**U. Wiesendanger,
Deutsches Sprachbuch**
für
die erste Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen
auf
Grundlage des neuen zürcherischen Lehrplanes bearbeitet.
Gr. 8°. brosch. Preis 1 Fr. 30 Cts.

Soeben erschien im Selbstverlage des Herausgebers, sowie in Kommission bei H. H. Fries & Holzmann in Zürich:

Neue Niedersammlung für Männerchor.
(100 ganz neue Kompositionen.)
Herausgegeben unter der Mitwirkung schweizerischer und deutscher Tonseher
von
J. Wolfensperger.

Musikdirektor in Höttingen bei Zürich.
Preis: Einzeln elegant broschirt 1 Fr. 50., in Halbleinwand geb. 1 Fr. 90. Bei Partien: broschirt 1 Fr., in Halbleinwand 1 Fr. 40.

Gerold Eberhard's Bibel. Zweite Auflage.

Nach Erschöpfung der ersten bedeutenden Ausgabe von
G. Eberhard's

Bibel

(Preise: Solid eingebunden einzeln 40 Cts., in Partien 30 Cts., in Partien uneingebunden 22 Cts.)

wird Ende September dieses Jahres eine zweite durchgesehene Ausgabe erscheinen.

Hochachtungsvoll
Zürich im August 1868. Die Verlagsbuchhandlung
Fr. Schultheiss in Zürich.
Vorrätig in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schnyder, Katholisches Gesangbuch. Eine Sammlung katholischer Gesänge für 4 Singstimmen. 3. Aufl. I. Abthlg. Fr. 2 40. II. III. Abthlg. Fr. 2 60.

— Dreistimmige katholische Gesänge für den öffentlichen Gottesdienst. I. Heft. 3. Auflage. 60 Cts. II. Heft. 80 Cts.

— Hülfsbuch für Orgelschüler. Cadenzen, Versetzen, Vor- und Nachspiele zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst enthaltend. I. Heft. 2. Aufl. Fr. 3. 20.

Verlag von A. Gebhard in Luzern.

Ein prachtvolles Klavier
wird billigst veräussert.